

toppidan, S. Schandorph; und Herm. Bang, H. Drachmann, Karl Larsen; an Übersetzungen Jola, Byron, Shakespeare in Edw. Lemboes klassischer Wiedergabe, Mark Twain; Strindberg, Tegnér; von Deutschen: R. Baumbach, Fr. Spielhagen, B. v. Suttner und Karl E. Franzos. — Aus dem Schönberg'schen Verlage, der die Grundtvig'sche Geistesströmung pflegte und deren Anhänger, besonders Theologen, um sich scharte, seien genannt die Historiker Fr. Barfod (»Danmarks Historie 1319--1670«, 6 Bde.) und F. Rønning (»Nationalismens Tidsalder«, 4 Bde.), die Grundtvigianer Holger Vegtrup (der jetzt bei Gyldendal N. F. G. Grundtvig's ausgewählte Werke in Subskription herausgibt), Richard Petersen, Morten Pontoppidan; Bischof Fr. Nielsen (und die von ihm herausgegebene Sammlung »Smaaskrifter til Oplysning for Kristne«); Peder Laales berühmte Sprichwörterammlung, die trotz ihres barbarischen Lateins im 15. und 16. Jahrhundert in dänischen Schulen allgemein als lateinisches Lesebuch für Anfänger, also wie in der Grammatik der »Donat«, benutzt wurde; ferner sind zu erwähnen von Ausländern: Fr. Delizsch, G. v. Bizycki, Ellen Key, G. E. Lessing, König Oskar II., Poeftion, Fr. v. Schiller, Spurgeon, endlich die wertvollen, eingegangenen Zeitschriften »Ny Jord« und »Vagten«, literarisch-wissenschaftlichen Inhalts, die Serien »Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning«, herausgegeben von der philologisch-historischen Gesellschaft (14 Sammelbände) und »Kulturhistoriske Personligheder«, Biographien, herausgegeben von Herm. Trier (11 Bände).

Man sieht, selbst nicht die ersten Schriftsteller der Gegenwart, geschweige denn der Vergangenheit, ja nicht einmal ein gekröntes Haupt, niemand entgeht dem Würgengel des Restbuchhandels, den in Dänemark in Ermangelung anderer meistens die Verleger selbst betreiben müssen. Dennoch sind neue Wege möglich. Einen solchen versucht der Gyldendal'sche Verlag einzuschlagen, wenn er jetzt im September mit dem etwas kühn als »Min Bogsamling« (meine Bücherei) bezeichneten Plan an die Öffentlichkeit trat. Er nimmt damit die im Ausland schon lange geübte Methode auf, große Einzelwerke und Bibliotheken auf Abzahlung zu verkaufen, und ist in der Lage, diesen Plan in so großem Umfang auszuführen, wie kaum ein anderer Verlag in der Welt, weil kein anderes Haus der Welt in solcher Vollständigkeit über die beste Nationalliteratur seines Landes verfügt wie Gyldendal über die dänisch-norwegische. Gegen monatliche Ratenzahlungen von 10—25 Kr, auf 3 Jahre verteilt, liefert diese Firma eine (von Universitätsbuchbinder Clément's Nachf.) gut gebundene Bibliothek, nach einer gedruckten Liste, die es dem Käufer freistellt, nach Belieben zu ändern, z. B. mehr wissenschaftliche Handbücher oder Wörterbücher an Stelle von Werken der schönen Literatur zu setzen, zum Ladenpreis von 360 bzw. 540, 720 und 900 Kr bei der ersten Ratenzahlung aus und gibt als Prämie ein solides Bücherregal, in Holzart und Größe der betreffenden Sammlung angepaßt, umsonst mit. Die Idee hat ein Lithograph C. Andreasen dem Verlage, wie er in der Tagespresse mitteilte, schon vor einigen Jahren vorgelegt: durch den Bücherschrank und den gebundenen Zustand wird ein Abhandkommen und ein schneller Untergang der einzelnen Bücher verhindert, die sich Mittelstand und Kleinbürger so ohne große Ausgaben allmählich erwerben können; sie werden an Büchern Interesse bekommen und die Sammlung später ergänzen. Verkaufen können sie sie vor völliger Bezahlung dagegen nicht, weil die Werke einen besonderen Einband tragen und der Verlag erst nach der Bezahlung eine Anzahl Exlibris ausliefert, die in die Bücher geklebt werden und dem Antiquar gegenüber als Quittungsausweise dienen können.

Auf diese Bibliothek gewährt der Verlag dem Buchhändler 25 Prozent Rabatt, wenn der betreffende Sortimenter selbst das Risiko trägt; zu bezahlen hat er bei der jährlichen Abrechnung im März nur die im Rechnungsjahr fällig gewordenen Raten, den Rest kann er disponieren. Übernimmt er dagegen nur das Inkasso vom Besteller, so werden ihm nur 10 Prozent Provision eingeräumt. Die wertvollste der vier Sammlungen enthält in 78 Nummern unter anderm die Gesammelten Werke der Klassiker, H. C. Andersen, Björnson, St. St. Blicher, M. Goldschmidt, C. Hauch, J. L. Heiberg, Henrik Herz, Hostrup, J. P. Jacobsen, Henrik Jbsen, Kielland, Jonas Lie, Dehlenschläger, Paludan-Müller, Chr. Richardt, Schandorph, Chr. Winther. Die drei kleineren Bibliotheken, mit 107, bzw. 90 und 59 Nummern, nehmen meistens nur einzelne, die bekanntesten Werke dieser Dichter mit auf.

Eine neue Form der Buchhändleranzeige versuchte kürzlich Chr. Erichsen's Verlag in Kopenhagen, indem er kompakt gesetzte »Kleine Episteln, Dänemarks Buchhändlern mit samt ihren Gehilfen zugeeignet« über seine Neuigkeiten (Jugendchriften) und deren tatkräftigen Vertrieb in leicht scherzendem Tone in »Nordisk Boghandler-Tidende« an Stelle der gewöhnlichen fettgedruckten Ankündigungen veröffentlichte. Aber manche Gehilfen und Buchhändler fühlten sich durch die etwas burschikose, überlegene Form und Anrede verletzt und griffen im redaktionellen Teil des dänischen Fachblatts ihn und zugleich seine Art des Vertriebs von »Børnenes Bogsamling« (der Kinder Büchersammlung) an. Über letztere dürften einige Mitteilungen im Anschluß an die Notiz betreffend Dänemark in T. Kellens Artikel »Jugendliteratur, Buchhandel und Schülerbibliotheken« (Börsenblatt Nr. 230 d. J.) Interesse haben. Sie rühren größtenteils vom Verlag selber her, der in dem genannten Fachblatt die Beschuldigungen, er umgehe den Buchhandel und gewähre Lehrern genau so großen Rabatt wie dem Sortiment, zurückweist.

Die Kollektion »Børnenes Bogsamling« wurde im Jahre 1895 unter Leitung der Jugendschriftsteller Ingvor Bondesen, L. Budde und Zacharias Nielsen im Verein mit Chr. Erichsen begonnen, teils um gute Kinderlektüre zu verbreiten, teils um Mittel zu schaffen zur Unterstützung von Witwen und Waisen von Lehrern. Zu letzterem Zweck fließen zehn Prozent des Umsatzes den Unterstützungskassen der dänischen Lehrer zu, und zwar sind bisher 32 000 Kr diesen zugeführt worden. Die Expedition wird, früher durch H. Hagerup, jetzt durch Chr. Erichsen besorgt; der Buchhandel erhält 20 Prozent Rabatt und 11/10. Lehrer bekommen auf die Bücher, die alle in Zehn-Dres-Hefen erscheinen, überhaupt keinen Rabatt, sondern auf fünf ein Freiemplar. Nach Ansicht des Verlegers stammt der Unwille des Buchhandels gegen dies Unternehmen daher, daß die Sammlung ja freilich wesentlich durch Schulen verbreitet worden ist; aber der Buchhandel habe sich nun einmal unfähig gezeigt, auf dem Lande, außerhalb der Städte zu wirken; zudem sei dem Sortiment, auch in den Städten, wie es selbst eingestehet, der Vertrieb und die Erlangung der Bezahlung dieser Massen von Zehn-Dres-Hefen so mühselig und mit solchen Unkosten verknüpft, daß es sich am liebsten gar nicht damit befasse. Und doch könne der Buchhandel dem Unternehmen nur dankbar sein: bei jeder Konfirmation, wenn »B. B.« die Kinder nun entlasse, gebe sie dem Sortiment gleichzeitig einen neuen Kundenzuwachs, denn Zehntausende von Kindern aus Kreisen, denen der Besitz von Büchern etwas ganz Unbekanntes war, sind durch »B. B.« daran gewöhnt worden, Bücher zu kaufen; ihre Leselust ist geweckt und wird wachsen. — Indes gab der gleiche Verlag in dem Mitgliedsblatt des Dänischen Lehrervereins vor kurzem eine dem Buchhandel ungünstige